

VII.

Dido an Aeneas.

Wenn das Geschick ihn ruft, singt, lagernd auf thauigen Gräsern,
 Also der glänzende Schwan an dem mäandrischen Strom.
 Nicht als könnte vielleicht dein Herz mein Flehen bewegen,
 Neb' ich dich an; abhold bleibt dem Beginnen der Gott.
 Doch weil Tugend und Ruf mit des Körpers und Geistes
 Entehrung, 5

Ach, ich verlor, nur klein acht' ich der Worte Verlust.
 Fort von der jammernden Dido zu gehn, bist fest du entschlossen.
 Segel entführet und Treu' ein und derselbige Wind.
 Gleichwie das Bündniß willst du, Aeneas, lösen die Schiffe
 Und, unfundig des Wegs, suchen Italiens Reich. 10
 Weber Carthagos Bau und die neu sich erhebenden Mauern
 Rühren dich, noch die Gewalt, die ich darüber dir gab.
 Schon Vollbrachtem entfliehst, zu Vollbringendes suchst du,
 verlangest

Suchend ein Land und erlangt hast du ein anderes schon.
 Magst du auch finden das Land, wer schenkt dir darüber
 die Herrschaft? 15

Gibt wol seinen Besitz Einer den Fremdlingen hin?
 Andere Lieb' hast du und die andere Dido zu suchen,
 Sie zu entweihn außs Neu', andere Treue zu weihn.
 Wann doch wirst du erbaun die Carthago ähnliche Beste 19
 Und von den Höhen der Burg schaun ein dir dienendes Volk?
 Wenn auch Alles geläng' und nach Wunsch dir Alles sich fügte,
 Woher käme dir wol eine so zärtliche Frau?
 Gleich Wachsfackeln, in Schwefel getaucht, so steh' ich in
 Flammen,

Oder wie Weihrauch, fromm dampfenden Herden gestreut.
 Immer Aeneas schwebt vor den Augen der wachenden Dido, 25
 Nächstens erscheinet und Tags immer Aeneas dem Geist.